



## **Grüne Jugend Bayern**

Landesgeschäftsstelle  
Sendlinger Straße 47  
80331 München  
fon: 089- 211597- 20  
fax: 089- 211597- 24  
www.gj- bayern.de  
vorstand@gj- bayern.de  
buero@gj- bayern.de

### **Resolution: Aus Liebe zum Wald Das Volksbegehren des Bund Naturschutz unterstützen**

Es ist erklärtes Ziel der Bayerischen Staatsregierung und der CSU, den bayerischen Wald gemäß betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu bewirtschaften und damit den maximalen Profit aus unseren Wäldern zu schlagen. Die Grüne Jugend Bayern lehnt diese kurzfristige Gewinnorientierte Ausrichtung der bayerischen Staatswälder als nicht nachhaltig ab.

**Wir unterstützen das vom Bund Naturschutz initiierte Volksbegehren, und rufen alle Wahlberechtigten dazu auf, sich innerhalb der Eintragsfrist vom 16. bis 29. November 2004 in ihrer Heimat Gemeinde für das Volksbegehren ein zu tragen.**

Die Staatsregierung behauptet, nicht den Wald reformieren zu wollen, sondern nur die Staatsforstverwaltung. In gewohnter CSU Manier wird hier der Bevölkerung zunächst das Blaue von Bayerns Himmel gelogen. Es werden Versprechen gemacht, die nach der Gesetzesänderung nicht mal mehr das Zeitungspapier wert sind, auf dem sie veröffentlicht wurden. Es ist abzusehen, dass die Gemeinwohlfunktionen des Waldes wie Erosionsschutz, Hochwasserschutz, Trinkwasserschutz, Immissionsschutz, Emissionsschutz, Erholungsfunktion und Natur- und Artenschutz leiden werden.

Wohin die Entwicklung gehen kann, zeigen die Österreichischen Bundesforste. Die CSU Behauptet ein Spaziergänger wird keinen Unterschied in den Wäldern erkennen.

Für einen Laien wird sich bei bloßer Betrachtung auch nicht viel ändern. Es werden auch keine großen Rodungen zu erwarten sein. Durch die verstärkte Holznutzung und Gewinnmaximierung werden wohl vor allem die dicken wertvollen Eichen zuerst geschlagen. Bei einer Gewinnmaximierung werden Investitionen wie das Pflanzen von seltenem Laubholz wohl gestrichen. Der Wald wird mit Sicherheit artenärmer.

Die großflächigen Nadelholz Monokulturen, die wir heute draußen vorfinden, stammen aus einer Generation, die im Sinne der Gewinnmaximierung die monotonen Holzäcker angelegt haben. Wenn die jungen Waldbestände aus Kostengründen nicht mehr gepflegt werden, so sieht der gewöhnliche Spaziergänger zunächst keinen Unterschied. Die nächste Generation wird aber dann viel schlechter Holzqualität ernten.

Der Verwaltungsaufwand wird dadurch erhöht, weil nun zukünftig sowohl die Behörde als auch der Betrieb für den Staatswald zuständig sind. Hier wird der bürokratische Aufwand erhöht statt sinnvoll abgebaut.

Insgesamt ist mit den von der CSU vorgesehenen Änderungen des Waldgesetzes und dem zur Errichtung des Unternehmens notwendige Errichtungsgesetz ein Schrittweiser Aus- und Verkauf der Wälder des Freistaates Bayerns zu befürchten.

